

Dresdner Journal.

Inseratennahme auswärts:
 Leipzig: Fr. Brandt, Commissionär des
 Dresdner Journals.
 Hamburg-Berlin-Wien-Leipzig-Basel-Breslau-Frankfurt
 a. M.: M. H. Meyer & Co.; Berlin: W. H. Meyer & Co.;
 Prag-Leipzig-Frankfurt a. M.: W. H. Meyer & Co.;
 Berlin: L. K. Meyer & Co.; Breslau: L. K. Meyer & Co.;
 Leipzig: L. K. Meyer & Co.; Frankfurt a. M.: L. K. Meyer & Co.;
 Hannover: L. K. Meyer & Co.; Paris-Berlin-Frankfurt a. M.:
 H. Meyer & Co.; Hamburg: P. Meyer & Co., Ad.
 Steiner.

Herausgeber:
 Königl. Expedition des Dresdner Journals,
 Dresden, Zwingertstraße No. 30.

Abonnementspreis:
 In ganzen deutschen Reichsteilen:
 Jährlich: 15 Mark.
 1/2 jährlich: 8 Mark 50 Pf.
 Einzelne Nummern: 10 Pf.

Inseratenpreise:
 Für den Raum einer gewöhnlichen Petitzeile 20 Pf.
 Unten „Kingsand“ die Zeile 50 Pf.

Erscheinen:
 Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
 Abends für den folgenden Tag.

Verantwortliche Redaktion: Oberredacteur Rudolf Günther in Dresden.

Amtlicher Theil.

Dresden, 14. September. Se. Kaiserliche und Königl. Hoheit Erzherzog Leopold, Prinz von Teschen, ist heute Vormittag 11 Uhr 34 Min. von Leipzig hier eingetroffen und hat sich in das Postlager zu Köhnig begeben.

Bekanntmachung.

die Ausgabe neuer Zinsbogen zu den 3% Königl. Sächs. Staatsschulden-Cassenscheinen vom Jahre 1855 betreffend.

Wegen Rückgabe der im Termine 30. September 1881 ablaufenden Talons der oben bezeichneten Staatsschulden-Cassenscheine sollen

vom 15. September dieses Jahres an neue Zinsdocumente, bestehend aus Talon und Coupon auf die 12 Halbjahresstermine 31. März 1882 bis mit 30. September 1887, bei der Staatsschulden-Cassendirektion in Dresden und der Lotterie-Darlehnskasse in Leipzig wochentags während der Vormittagsstunden zur Ausgabe gelangen.

Die abgelassenen Talons sind, sofern der Umtausch nicht förmlich abgemacht werden kann, mittels doppelter, nach der Nummerfolge geordneter Verzeichnisse, zu welchen Formulare bei den genannten Stellen zu haben sind, einzureichen.

Der Umtausch der Talons erfolgt bei der Staatsschulden-Cassendirektion in Dresden hauptsächlich nach der Reihenfolge der Anmeldung und Zug um Zug. Kleinere, bis 10 Talons zählende Posten haben aber hierbei, um größeren, den schnelleren und geregelten Geschäftsgang bewerkstelligenden Personensammlungen vorzugehen, größeren Posten voranzugehen. Bei der Lotterie-Darlehnskasse in Leipzig dagegen wird den Einreichern zunächst das eine Exemplar des Verzeichnisses quittiert anschließend, gegen dessen Rückgabe die neuen Zinsbogen 8 Tage später in Empfang genommen werden können.

Kundwärtige Interessenten haben, da die Umtauschstellen wegen der Talonauswechslung Schriftverkehr nicht führen können, den Umtausch entweder persönlich oder durch im Orte wohhabende Beauftragte zu besorgen.
 Dresden, den 31. August 1881.

Für Landtagsauschuss zur Verwaltung der Staatsschulden.
 Dr. jur. Rindow.

Nichtamtlicher Theil.

Telegraphische Nachrichten.

Hamburg, Dienstag, 13. September, Nachts. (W. Z. B.) In Erwartung des morgigen bevorstehenden Besuchs Sr. Majestät des Kaisers gab sich schon vom Nachmittage an eine außerordentliche Bewegung der Bevölkerung kund.

Große Menschenmassen durchzogen die auf das Reich geschmückten Straßen oder begaben sich nach Altona, um der dort bevorstehenden Ankunft des Kaisers (vgl. die „Tagesgeschichte“ unter Berlin) beizuwohnen. Durch reichen Schmuck tritt ganz besonders die Große Bleichen hervor, woselbst eine via triumphalis aus 34 hochgehenden mit Lammenguirlanden geschmückten Rossblumen errichtet ist. Die Straßen bis zum Jemischschen Hause, wo morgen das Diner stattfindet, sind mit Guirlanden vollständig überdeckt, am Hauseingang ist ein kostbarer Baldachin von Seide errichtet. Die Lombardbrücke ist mit Blumen, Laubguirlanden, vier kolossalen Bögen, Blumenbögen, Fahnen und Bannern geradezu festlich geschmückt. Hundum an

Feuilleton.

Redigirt von Otto Bond.

A. Hoftheater. — Revue. — Dienstag, 13. September. „Reisen“, Charaktergemälde in 4 Acten von Banernfeld. (Neu einstudirt.)

Jede Wiederansnahme eines Bauernfeld'schen Stüdes muß, namentlich im Hinblick auf die heutige Bühnenproduction, als ein wesentlicher Gewinn für das Repertoire und als ein Verdienst um den guten Geschmack dankbar begrüßt werden. Man braucht das Talent des lebendigen Wiener Dichters wohl nicht zu überschätzen; aber seine sorgfältige Composition, die Sicherheit und Natürlichkeit der Charakteristik, sowie die Annahme des Dialogs erheben ihn himmelweit über die modernen Comedien- und Possenscheiber. Nicht minder hoch, als die literarischen Vorzüge möchten wir die gemüthvoll besetzte und tendenzlose Auffassung des bürgerlichen Lebens ansprechen, welche den handelnden Personen trotz aller geistigen Inferiorität unsere Theilnahme fesselt. Oft erscheinen uns seine Gestalten wie Bilder aus vergangenen Tagen, doch schädigt dies ihre Wirkung nicht; dafür sorgt die liebevolle und humoristische Zeichnung der menschlichen Schwächen, aus welchen der Herzensknoten wahrer Komik verflochten heranklingt. Auch die „Reisen“ verlegen uns in das gute, alte Wien, wo ein reicher Fabrikant tragikomisch, „schlichter Mann“ sein konnte, wo im Rathhaus des bürgerlichen Capitalisten noch der Spruch existierte: „Das kann nur ein Cavalier“, und wo es Kuffchen erregte, wenn ein

der Kuffen-Akter sich an vielen Stellen pompöse Ehrensporten und Blumenpyramiden errichtet. Von Hofestehude nach der Uhlenhorst ist eine auf 76 Schuten ruhende Brücke über die Alster erbaut, welche im reichsten Blumenflor, darunter 16 000 Georginen, prangt. Auf der Eierbrücke ist ein von einer mächtigen Kaiserkrone überragter Triumphbogen in Ruppelform erbaut, welcher durch vier von Bildhauer Pfeifer hergestellte Figuren in mittelalterlicher Tracht geziert ist. Auf der Schwannenteich in der Alster ist ein Springbrunnen angelegt, welcher armbüde Wasserstrahlen 80 Fuß hoch emporsendet. Der Schmuck des Hofens und der angrenzenden Straßen macht einen geradezu überwältigenden Eindruck.

Agram, Dienstag, 13. September, Abends. (W. Z. B.) Die Landtagswahlen aller 3 Bezirke Agrams ergaben glänzende Majoritäten für die Regierung. Die Wähler des dritten Bezirks überreichten dem Banus in feierlichem Aufzuge eine feierliche, mit dem Bildniß des Banus geschmückte Fahne. Von den bekannten 32 Wahlen gehören 21 Siege der Regierung.

Zara, Dienstag, 13. September, Abends. (W. Z. B.) Wegen der am 8. d. M. stattgefundenen Infultration der nationalen dalmatinischen Abgeordneten wurden 8 Personen, sämtlich Autonomisten, in erster Instanz verurtheilt.

Paris, Mittwoch, 14. September. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Der Wiederbeginn der Verhandlungen, über den englisch-französischen Handelsvertrag ist auf den 19. d. Mts. festgesetzt.

Bern, Dienstag, 13. September, Abends. (W. Z. B.) Der Bundespräsident Droz und die Bundesräthe Schenk und Kuchonnet haben sich heute mit dem Oberbauinspector v. Salis nach dem von einem Bergsturz heimgesuchten Dorfe Elm im Canton Glarus begeben. (Vgl. die Rubrik „Bermischtes“ in der Beilage.)

London, Mittwoch, 14. September. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Die „Times“ melden aus Konstantinopel, ein vorgezogen abgehaltener Minister Rath habe beschloffen, einen kaiserlichen Commissar nach Aegypten zur Untersuchung der dortigen Vorgänge zu entsenden.

St. Petersburg, Dienstag, 13. September, Abends. (W. Z. B.) Die „Agence russe“ meldet: Der Leiter der auswärtigen Angelegenheiten, Staatssecretär Geh. Rath v. Giers, erpedirte ein telegraphisches Circular an die Vertreter Russlands im Auslande, welches hauptsächlich im officiellen Blatte veröffentlicht werden wird, von Danzig aus.

In dem Circular theilt Geh. Rath v. Giers mit, daß eine Entree zwischen dem Kaiser Alexander und dem Deutschen Kaiser stattgefunden, mit dem Hinzufügen, daß die engen Bande der Verwandtschaft und traditionellen Freundschaft, welche beide Souveräne verbinden, genügt, um die Beweggründe der Entree zu erklären und ihren Charakter zu bezeichnen. Er wolle aber konstatiren, daß der warme, herzliche Empfang, der dem Kaiser von Russland zu Theil geworden, vollständig den eigenen Gefinnungen derselben entspreche. Das Circular betont schließlich, daß die Entree für die Befriedigung der zwischen beiden Ländern in ihrem gegenseitigen Interesse, sowie im Interesse des allgemeinen Friedens bestehenden Beziehungen Zeugniß ablegt.

Wie die „Agence russe“ weiter meldet, überreichte der General v. Werder im Augenblicke der Abreise dem Staatssecretär Geh. Rath v. Giers eine hohe Ordensdecoration.

Bankier geabelt wurde. Den Fabrikanten Lämmgen, diesen Typus eines gutmüthigen, simplen Gatten und Baters, spielte Dr. Swoboda mit außerordentlicher Delicatesse und feiner Komik, frei von jeder Uebertreibung. Vortrefflich unterstützte ihn Frau Bayer (Babette, seine Frau). Die Bräute des Fel. Lin' erstreute durch echte Herzenswärme und spirituelle Versinnlichung wechselnder Seelenstimmung, wurde aber durch schärfere Betonung des Lustspielcharakters wesentlich gemindert. Der Baron Hohenberg des Gen. v. d. Oken ist ziemlich reizlos; akademische Rührtheit, Schwerfälligkeit und der groß herzutretende Mangel an Tourneur machen ihn zum Löwen der Gesellschaft unangenehm. Dr. Portz repräsentirt in der Partie des Doctors würdig vornehm und edle Männlichkeit, und auch Dr. Kramer als alter Diener mochte sich um die Gesamtanführung verdient. Jedenfalls legt die Reinschreibung der „Reisen“ den Wunsch nahe, das eine oder das andere Bauernfeld'sche Lustspiel dem Repertoire wieder einzuverleiben. Es würde dies nicht nur dem Publikum, sondern auch den Darstellern zum Vortheil gereichen.

Rudolf Günther.

San Lazzaro.

Romane von Otto v. Leitgeb.

Es war am Abende eines heißen Sommertages des Jahres 1871. Die Sonne stand schon tief im Westen; über den Marktplatz lagerten sich schon breite Schatten, nur die Ruppeln des alten Domes

St. Petersburg, Mittwoch, 14. September. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Ein kaiserlicher Ukas ordnet die Einsetzung einer Localcommission zur Verhandlung der Judenfrage in denjenigen Gouvernements an, in denen die Juden einen bedeutenden Theil der Bevölkerung ausmachen. Diese Commission, bestehend aus Vertretern verschiedener Jänfte und Gesellschaften unter dem Vorfige des Gouverneurs, soll die nöthigen Thatfachen sammeln. Aus eigener Anschauung sind dem Ministerium des Innern diejenigen Zweige der ökonomischen Thätigkeit der Juden zu bezeichnen, welche auf die Erziehung der Stammbevölkerung schädlich einwirken, und innerhalb zweier Monate Vorschläge zur Abhilfe zu machen. Durch ein Circular des Ministers des Innern wird dieser Ukas den Gouverneuren bez. Generalgouverneuren von Kiew, Wilna, Charkow, Odessa, Kiew, Kozlow und Witebsk bekannt gegeben.

Konstantinopel, Dienstag, 13. September, Abends. (W. Z. B.) Wie es heißt, wird die Pforte ihren ersten Delegirten bei der internationalen Finanzcommission, Server Pascha, als außerordentlichen Commissar nach Aegypten entsenden.

Washington, Mittwoch, 14. September. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Wie aus Longbranch gemeldet wird, verließ der Präsident Garfield gestern zum ersten Male das Bett und brachte eine halbe Stunde im Lehnstuhl ohne Ermüdung zu. Es soll dies täglich wiederholt werden, so lange der Zustand des Präsidenten günstig bleibt. Die Lungenaffection verschwindet.

Nach dem officiellen Telegramm von gestern Abend war der Appetit und der Schlaf Garfield's gut; die Wunde und die Einschnitte in der Umgebung derselben sehen besser aus. Die Geschwulst ist im Wesentlichen befriedigend; die Temperatur und Respiration normal, die Pulsbewegung weniger zahlreich und feker. Nur der untere Theil des rechten Lungenflügels veranlaßt noch Besorgnisse.

Dresden, 14. September.

Die in Konstantinopel versammelten Delegirten der europäischen Bejler türkischer Bonds entsalten nicht nur eine lebhafte, sondern auch eine bei Beschränkung der Finanzlage der Pforte erfolg verprechende Thätigkeit. Vor Allen scheinen die Delegirten von der concilianten Haltung der Salataer Bankiers befriedigt zu sein, welche gegenwärtig die Inhaber der 6 indirecten Steuern sind und dem Bankiers, einen Theil ihrer Einkünfte aus den indirecten Steuern den europäischen Bondsbesitzern abzutreten und die 8 Proc. Zinsen, welche ihnen gegenwärtig von der Pforte berechnet werden, auf 5 zu reduciren, selbst entgegennahmen. Die Hypothek, welche sie in Händen haben, ist noch für 8 Jahre gültig, und die Annuität, welche sie beziehen, beläuft sich auf 1 Million türkischer Pfund. Der Hauptvortheil für die Bankiers bei dieser Combination bestände darin, daß ihre Schuldforderungen an Sicherheit gewinnen würden. Die „Neue freie Presse“ liefert hierfür den Nachweis, wie folgt: Die Convention vom 22. November 1879, welche zu Gunsten der Bankiers die 6 indirecten Steuern bis zu einem Jahresertrage von 1 Million türkischer Pfund hintanzieht, kann von der Regierung, falls eine force majeure eintritt, das heißt, wenn also beispielsweise die Beiträge durch ausnahmeweise bringende Bedürfnisse des Staatschages oder sonst unvorhergesehenen Umständen beansprucht würden, suspendirt werden. Zur Zeit, als man einer friedlichen Lösung der griechischen Grenzfrage nicht sicher

war, sprach man auf der Pforte bereits davon, die Verwaltung der 6 indirecten Steuern den Salataer Finanzleuten wieder abzugeben. Wenn die Bankiers heute mit den Bondsbesitzern ein Abkommen im angeordneten Sinne treffen, dann geben sie ihren Forderungen in dem Sinne eine größere Sicherheit, daß diese Forderungen durch die allgemeine Finanzcombination zur Regelung der ottomanischen Staatsschuldenfrage garantiert werden. Sie würden desungeachtet die Verwaltung dieser Einkünfte, welche die fremden Bondsholder controliren könnten, behalten und bei den Ertragsbedingungen die Priorität haben. Die Delegirten der Bondsbesitzer haben dies Anerbieten in ernstliche Erwägung gezogen, ohne daß natürlich ein derartiges Abkommen mit den Bankiers die mit der Regierung eingeleiteten Verhandlungen tangiren würde.

Zur Orientirung über die Ansichten, welche sich für die Gläubiger des türkischen Staates eröffnen, dürfte ein Schreiben auch für weitere Kreise Interesse haben, welches der neuesten „Politischen Correspondenz“ aus Konstantinopel vom 9. d. zugegangen ist und in welchem es heißt: Durch die Conferenz, welche die Delegirten mit den Bankiers von Salata gehabt haben, ist die Situation um Vieles klarer geworden. Die Bankiers, welche sehr genau wissen, auf welche Weise die ihnen gehörige Schuld durch übertriebene Zinsen und Zinsen für Zinsen angeschwollen ist, die sich namentlich bemüht sind, daß sie im Falle eines Widerstandes durch ein kaiserliches Decret zum Aufgeben der von ihnen jetzt als Pfand festgehaltenen Einkünfte genöthigt werden könnten, haben sich sehr flegam gezeigt. Sie haben freiwillig den Vorschlag gemacht, daß die Interessen, welche ihnen bezahlt werden, von 8 Procent, zu denen sich die Pforte bequemen mußte, auf 5 Procent reducirt werden. Was die Annuitäten betrifft, so erwarten sie die Vorschläge der Delegirten. Man glaubt, daß sie sich mit 800 000 per Jahr, anstatt 1 100 000 Pfund, welche ihnen jetzt aus den Einkünften der 6 indirecten Steuern bezahlt werden, begnügen werden. Vielleicht dürfte man erstere sogar auf 750 000 Pfund herabsetzen, vorausgesetzt, daß die Obligatanten von den Delegirten als erste Hypothek der 6 indirecten Steuern ausgegeben, an porteur ausgestellt und daher veräußert gemacht werden. Die Situation der Delegirten stellt sich nunmehr folgender Weise dar: Die 6 indirecten Steuern, welche jetzt 1 280 000 Pfund einbringen, werden ihnen mit Abzug von 800 000 Pfund, welche den Bankiers für ihre Obligatanten bezahlt werden müssen, abgetreten. Es bleiben daher den Delegirten 480 000 Pfund als Ueberschuß der 6 Steuern. Daraus muß jedoch ein bedeutendes Einkommen abgezogen werden, welches bisher in Thessalien aus den an Griechenland abgetretenen Districten eingeflossen ist. Da jedoch durch eine verbesserte Administration und namentlich durch die etwa einzuführende Tabakregie das Einkommen vermehrt werden dürfte, so soll die obige volle Differenz beibehalten werden. Hierzu kommen 240 000 Pfund als Tribut von Ostrumelien, wodurch das den Delegirten zugewiesene Einkommen auf 720 000 Pfund erhöht wird. Man darf aber nicht vergessen, daß Ostrumelien diesen Jahresbeitrag von 240 000 Pfund während der letzten 2 Jahre nicht bezahlt hat, sondern daß die Pforte während dieser 2 Jahre statt 480 000 Pfund, bloß 80 000 Pfund erhalten hat, weil die Provinz nachgewiesen hatte, daß sie den vollen Betrag noch nicht zahlen könne und sie sogar kürzlich genöthigt gewesen ist, eine Anleihe abzuschließen. Welche Creditanstalt würden den Delegirten im Rückzahlungsfalle zu Gebote stehen? Dasselbe gilt in Bezug auf den bulgarischen Tribut, der jedoch in dieser Rechnung auf 200 000 Pfund angeschlagen werden soll, so daß die Totalsumme auf 920 000 Pfund erhöht wird. Die Einkünfte von Cypern und die Erhöhung der

hegt und gepflegt hatte! Schließlich war's Dir ja auch gerade so unangenehm nicht, wie?

„Loh doch die Schnurren“, sagte Alfred abweichend: „glaubst Du noch immer, daß ich mich für Arabella interessire?“ — Ein eigenhümliches Lächeln spielte um seinen lächeligen Mund.

„Nun, wir wollen die Sache unentschieden lassen“, entgegnete Paul, indem er sich eine frische Cigarre anzündete. „Bist Du aber heute gar nicht rauchen, Fred?“

„Danke, es ist genug schwül hier. Ich weiß überhaupt nicht, was und nochmals nach Benedig zog. Wir hatten dem alten Reste doch schon auf unserer Herrliche Bistie gemacht, und nun sind wir wieder zwischen den dumpfen alten Palästen. Wahrscheinlich, ich lähe tausend Mal lieber schon auf der Heimreise im Coupe!“

Paul hatte die Cigarre aus dem Munde genommen und sah seinen jüngeren Kameraden erstaunt an.

„Was hast Du nur?“ fragte er hochhitzend. „Ich dachte noch mit Dir ein paar romantische Rondscheinnächte in der Logenstadt zu verleben, und nun kommst Du mit diesem rasiden Heimguck. — Was ist Dir? — Schon in Florenz bemerkte ich die schiefe Primmuth an Dir, weswegen Dich auch die schöne principessa Ottilia den malinconico tedesco nannte. — Ging Dir denn der Abschied von der jarten Corinna in Rom gar so zu Herzen?“

Alfred lachte gezwungen.

„Ich begreife Dich nicht, Paul. Glaubst Du wirklich, daß ich mich in eine verblödete alte Leinwand verleben kann? — Aber, weicht Du, ich mache Dir einen Vorschlag: hier ist es so schwül, daß wir schon des-

Zollrückfälle durch veränderte Handelsverträge und durch die Patentsteuer, welche auf Fremde angewendet werden soll, müssen als unmöglich und nicht reducierbar angesehen werden. Man kann daher höchstens noch 200,000 Rub (eine Ziffer, die jedenfalls eher zu hoch, als zu niedrig gerufen ist) als die von Griechenland, Serbien, Montenegro und Rumänien für die ihnen zufließenden Schuldanteile zu bezahlenden Interessen in Anschlag bringen. Die von der türkischen Regierung anerkannte, consolidirte Schuld (ohne Abzug der Schuldanteile Griechenlands u. s. w.) beläuft sich auf 191,000,000 Pfd. Sterl. Man kann daher sehr leicht berechnen, daß die oben erwähnten Einkünfte jedenfalls weniger, als 1 Procent repräsentiren. Dr. Wolff hat erst dieser Tage zu einem Freunde bemerkt: „Si nous ne rapportons pas plus de 2%, on nous suffira en Europe.“ (Wenn wir nicht mehr, als 2 Procent herausbringen, wird man uns in Europa ausziehen.) Ein Punkt muß jedem Beobachter einleuchtend sein, daß nämlich alle Einnahmequellen, welche den Gläubigern abgegeben werden, sehr variabel seien. Die Einkünfte der 6 indirecten Steuern werden sich jedenfalls in jedem Jahre ändern, und ebenso werden die Beiträge aus Osttrunien, Bulgarien, Griechenland u. s. w., selbst wenn diese Zahlungen überhaupt ohne Hinderniß erzielt werden sollten, in jedem Jahre anders ausfallen. Die türkischen Staatspapiere werden daher eher den Charakter einer Actie, als den von Staatsobligationen annehmen. Eine Administration dieser Einkünfte wird in Konstantinopel eingesetzt, und sie wird am Ende eines jeden Jahres bestimmen, welche Laste an die Staatsgläubiger zu bezahlen sei. Die türkische Staatsschuld wird daher nach dem eventuellen Abschluß dieser Arrangements aufhören, eine Staatsschuld zu sein, weil die Interessen variabel sein werden.

Tagesgeschichte.

Dresden, 14. September. Se. Excellenz der Hr. Staatsminister Dr. v. Aehren hat sich heute für einige Wochen auf Urlaub begeben.

Berlin, 13. September. Wie der Telegraph aus Jhchoe meldet, fand heute Nachmittag 4 Uhr im Rathhause, auf welchem die kaiserliche Fahne wehte, das von Sr. Majestät dem Kaiser den Provinzialbehörden gegebene Soladiner Statt. Zu demselben hatte außer den Spitzen aller Behörden auch die Generalität Einladungen erhalten. Die Aufsicht zu dem Diner war äußerst glänzend. Sr. Majestät der Kaiser wurde bei seinem Erscheinen von der dichtgedrängten Volksmenge mit nicht endemwollenden enthusiastischen Zurufen begrüßt. Der Kronprinz erschien mit der Kronprinzessin. Während der Tafel brachte Sr. Majestät einen Toast auf das Wohl Schleswig-Holsteins aus, wo er so viele Freundschaft gefunden habe. Der Oberpräsident stellte Sr. Majestät die einzelnen Behörden vor, wobei der Kaiser an jeden Einzelnen huldvolle Worte richtete und namentlich seine Freude über die Aufnahme in Jhchoe aussprach. Sr. Majestät der Kaiser, Ihre Kaiserin und Königl. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin und Sr. Königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin sind heute Abend 7/8 Uhr mittelst Extrazuges von Jhchoe nach Altona abgereist, woselbst die Ankunft um 7 Uhr 55 Minuten unter dem Lächer- und Hülfschwänen und unter den begeisterten Hurrarufen der Kopf an Kopf gedrängten Bevölkerung erfolgte. Auch der Kronprinz und Generalfeldmarschall Graf Wittke wurden mit jubelnden Zurufen begrüßt. Der Kaiser wurde, nachdem er den Soladiner verlassen hatte, vom Stadtcommandanten u. Flotillen-Commandanten, welcher die ihm zunächststehenden, zum Empfang erschienenen Herren vorkielte, unterhielt sich kurze Zeit mit dem Bürgermeister Nides und dem Prospekt Lili, begab sich sodann in das reich mit Blumen und exotischen Pflanzen geschmückte Kaiserzimmer und darauf zu Wagen auf dem nächsten Wege nach seinem Absteigequartier im Hause des Generals v. Treckow. Auf dem ganzen Wege dahin begleiteten den Kaiser die unausgesetzten Hurraufen der Später bisenden Mitglieder der Kriegervereine und der dicht gedrängten Reichsmenge. Der Bahnhof strahlte in dem tagelangen Lichte von Tausenden von Gasflammen. Die Illumination, namentlich in der Palmallee, war eine äußerst glänzende. Später erschien der Kaiser mehrere Male auf dem Balkon und begrüßte in huldvollster Weise die vor der Wohnung des Generals v. Treckow angeammelte dicke Volksmenge. — Die „R. Preuß. Ztg.“ hält es für wahrscheinlich, daß der Landtag in diesem Jahre wohl noch vor dem Reichstage zusammentreten werde. Eine principielle

Entscheidung dürfte aber hierin nicht zu finden sein. — Einem Artikel der „Stat. Corr.“ über „evangelische Laufen und Trauungen in der Provinz Brandenburg“ ist die erfreuliche Mittheilung zu entnehmen, daß, mit früheren Jahren verglichen, das Verhältniß der Laufen zu den Geburten in der Provinz für 1880 ein überaus günstiges und die Zunahme der ersteren besonders in Berlin größer, als jemals zuvor gewesen ist. Die Laufen sind von 65,79 Procent im Jahre 1875 auf 74,84 Procent im Jahre 1880 gestiegen. Auch im Regierungsbezirk Potsdam war die Zunahme der Laufen seit Aufhebung des Laufzwanges noch niemals so groß. Dagegen sind allerdings im Regierungsbezirk Frankfurt die Laufen um 0,34 Procent gegen das Jahr 1875 zurückgegangen. Ebenso ist die Zahl der kirchlichen Trauungen gestiegen für Berlin um 14,86 Procent, für den Potsdamer Bezirk um 10 und für den Frankfurter um 3,66 Procent gegen das Jahr 1875. — In der bekannten Proceßsache des Bankiers Ludwig v. Kauffmann gegen die rumänische Eisenbahnactiengesellschaft war bei dem Handelsgericht des hiesigen Landgerichts der Antrag gestellt worden, den Director der Bahn, Hrn. Ralindero, unter Androhung der Haft dazu anzuhalten, die Beschlüsse der Generalversammlung vom 8. März 1880 mit Rücksicht auf das reichsgerichtliche Erkenntnis vom 19. Februar cr. rückgängig zu machen, und stand heute Mittag zur Verhandlung dieser Angelegenheit Termin an. Das Gericht hat nach eingehender Prüfung den Antrag zurückgewiesen, theils weil eine Haft in diesem Falle überhaupt nicht zulässig sei, theils aber auch, weil eine Rückgängigmachung dieser Beschlüsse überhaupt nicht mehr möglich und jedenfalls nicht von dem Willen irgend eines einzelnen Vorstandesmitglied oder auch des Vorstandes im Ganzen abhängig erscheine.

Wien, 13. September. Wie leicht erklärlich, steht die Kaiserentree in Danzig noch immer im Vordergrund der publicistischen Discussion. In hiesigen wohlhabenden Kreisen hat man derselben gleich von vornherein einen eminent friedlichen Charakter beigelegt und wird nun in dieser Anschauung durch die über die erwählte Zusammenkunft einlaufenden Berichte immer mehr befestigt. Kaiser Alexander III. hat durch die Begegnung mit seinem kaiserlichen Großsohn nur aufs Neue manifestirt, daß er in Allem und Jedem die von seinem verewigten Vater eingehaltene Politik weiter verfolgen und vor Allem die freundschaftlichen Beziehungen zu den großen Nachbarreichen Deutschland und Oesterreich-Ungarn aufrecht halten wolle. Von diesem Standpunkte aus darf daher die Zusammenkunft in Danzig theils als eine erhöhte Bürgschaft des Friedens und als eine weitere Garantie für die Fortdauer des europäischen Concerts betrachtet werden. Die Annahme, daß in Danzig auch Maßregeln gegen die nihilistischen und socialistischen Umtriebe zur Sprache kamen, wird durch St. Petersburg Nachrichten bestätigt, und man bringt die bevorstehenden Conferenzen zwischen dem diesseitigen und dem ungarischen Justizministerium mit dieser Angelegenheit in Zusammenhang, da es sich hierbei in erster Linie um die Auslieferungfrage handeln soll. St. Petersburg Correspondenzen versichern auch bereits die Eventualität einer Zusammenkunft des Jaren mit dem Kaiser Franz Josef, da Ersterer den Wunsch nach einer solchen Begegnung kundgegeben haben soll. Hier ist jedoch von hierauf bezüglichen Schritten bisher nichts bekannt. — Der Minister des Auswärtigen, Baron Papnerle, der Ministerpräsident Graf Taaffe und der Finanzminister Dr. Dunajewski begeben sich in den nächsten Tagen nach Buda-Pest, um an der Finalisirung des den Delegationen vorzuliegenden gemeinsamen Budgets für 1882 theilzunehmen.

Paris, 12. September. Jules Ferry hat gestern bei einem Diner in Saint Die die versprochene Rede gehalten. Er erklärte, daß er in seiner Eigenschaft als Deputirter und nicht als Ministerpräsident sprechen wolle und daß er nicht die Absicht habe, den Fortschritt von Emotionsnachrichten Rathsel anzugeben.

Dermalen hat Herr Ferry nochmals die jüngst vollzogenen Wahlen, welche den definitiven Sieg der Republik durch das Völkchen der hiesigen und der ländlichen Demokratie bewirkt haben. Dieses Völkchen ist aber die Dauer der dritten Republik, die so dafür bedingt wurde, daß sie den Interessen der großen Masse der Arbeitbevölkerung Rechnung getragen. Weder über die zukünftige Politik, noch über die der neuen Majorität zu gebende Richtung bemerkt Jules Ferry, habe er etwas zu sagen. „Es ziemt ihm nicht, in die Verantwortlichkeit dessen einzutreten, der vor Allen das Volk der lebendigen Republik repräsentirt“, aber das Alles lasse sich feststellen, daß die Regierung, welche die Wahlen veranlaßte, ihren Zweck erreicht hat, die monarchistische Widerheit zu vernichten. Im Uebrigen, laßt der Redner fort, bestehe keine

Unterschiedung zwischen dem Programm der alten und demjenigen der neuen Mehrheit. Die letztere wird der Regierung gestatten, etwas härtere und effizientere Leihungen zu versorgen. Es geht hier aus der Analyse der Wahlprogramme hervor, welche die logische Fortsetzung des Programms der ehemaligen Mehrheit bilden. Also hat man keine Schwierigkeiten zu befürchten. Die ehemaligen Deputirten kommen mit einem klaren Bewusstsein, aber nicht wesentlich veränderten Programm wieder. Die Regierung wird unter den neuen Reformen zu wählen haben. Die Kammer kann große Dinge ausführen, namentlich eine Reform des Gerichtswesens; aber sie wird weder ein radikales, noch ein gefährliches Werk unternehmen, als die Fortsetzung der religiösen Genossenschaften und die Unterdrückung derselben, denn sich die alte Kammer zu rühmen hat. „Auch wir“, heißt es, „wie man sieht, Jules Ferry mit Stolz zu sagen, „auch wir sind Fortschrittler und Radikale gewesen.“ Winger anderer Reformen wird in der Rede von Saint-Die vorkommend Erwähnung finden. Die Abschaffung des Concordats und die Unterdrückung des Galvanismus wäre verfehlt; sie finde sich nur in der kleineren Zahl der Wahlprogramme. Dem Wunsch der ländlichen Demokratie nach Fortsetzung des Verordnungsrechts solle Erwähnung werden; aber man müsse mit Vorsicht verfahren, um nicht die Kammer zu schwächen. Dem Schluß prophezeit der Redner abermals, daß sich in der neuen Kammer eine Mehrheit von 300 Köpfen finden wird, welche bereit ist, der Regierung auch in den schlimmsten Tagen zu folgen.

Wenn man aus allen diesen Betrachtungen eine Folgerung ableiten will, so kann es nur die sein, daß Jules Ferry nicht, wie es mehrfach behauptet worden, gefonnen ist, zu Gambetta in Opposition zu treten. Im Gegentheil, er scheint es in verschiedenen Reden darauf angelegt zu haben, die Gambetta'schen Ideen zu den seinigen zu machen. Dies ist auch im großen Ganzen die Auffassung der hiesigen Presse. Das Journal des Debats“ ist der Ansicht, daß die Rede von Saint-Die an Wichtigkeit nicht derjenigen nachstehe, welche der Conventionspräsident in derselben Stadt am 21. August gehalten. Auf's Klarste habe Jules Ferry den Radikalen und Intransigenten nachgewiesen, daß nicht sie bei den allgemeinen Wahlen die Sieger gewesen. Die Rede von Saint-Die ist gewissermaßen das Seitentstück zur Rede von Reubourg, und ohne Berwegtheit kann man sagen: den Schritt, den Gambetta so ehrenvoller Weise rückwärts gethan hat, hat Jules Ferry vorwärts gethan. Sie können einander künftig auf einem gemeinsamen Terrain, demjenigen der bescheidenen, aber fruchtbaren Fortschritte begegnen.“ Die „Republique française“ findet die allgemeinen Gedanken der Ferry'schen Rede ganz richtig. Sie billigt auch, was darin von den neuen Reformen gesagt worden; nur findet sie auszuwählen, daß Jules Ferry die Verfassungstreue, eine Frage von so offenkundiger Wichtigkeit und Dringlichkeit, ganz mit Schweigen übergegangen hat. Jules Ferry könnte auf diesen Vorwurf etwas antworten, daß Gambetta selbst seit dem 21. August es in allen seinen Reden geflissentlich vermeiden hat, auf die Revisionfrage einzugehen. Das „Parlement“, welches bekanntlich die conservativste Gruppe des linken Centrums vertritt, will aus den Bemerkungen des Conventionspräsidenten herauslesen, daß derselbe noch nicht die Hoffnung aufgegeben, an der Spitze der Regierung zu bleiben. Damit gebe er sich aber einer Täuschung hin. Nur Gambetta, meint auch das „Parlement“, besitze Autorität genug, um die Verbindung zwischen der gemäßigten Linken und der republikanischen Union herbeizuführen. — Hr. Roustan will morgen oder übermorgen nach Tunis zurückkehren. Einer der Hauptworte seiner Rede nach Paris war, wie es scheint, die Entlassung Mustafa's, des Günstlings des Bey, herbeizuführen. Wie man weiß, hatte Mustafa seit dem Abschluß des Garantievertrages nur scheinbar seine Stellung Frankreich gegenüber geändert, und im Stillen sah er fort, Roustan nach Ägypten entgegenzuarbeiten. Dieser letztere hat seine Absicht erreicht. Infolge der von hier aus abgegangenen präcisen Forderungen hat Mustafa, aus Gesundheitsrücksichten“ seine Entlassung gegeben, die von Bey angenommen worden ist. An seine Stelle tritt Rakawed Rahnadar, dessen französischfreundliche Gesinnung die „Agence Havas“ rühmt, der aber nach den Informationen des „Temps“ in Wahrheit zu der altmamelukischen Partei gehört, deren Abhängigkeit an Frankreich keineswegs absolut zuverlässig ist. Das Mustafa anlangt, so soll er sein Schicksal ins Trockene gebracht haben und den Vorzug haben, behaglich von seinen Renten zu leben. Er hat die Absicht, eine neue Reise nach Frankreich zu unternehmen. Ja sogar, wie mehrfach behauptet wird, sich in Paris häuslich einzurichten. — Eine wichtige Nachricht melden die Telegramme: Die Stadt Sufa ist ohne jeden Widerstand gestern von den französischen Truppen besetzt worden. Dieses Ereigniß hat einiges Erfahren hervorgerufen, denn gerade Sufa galt für einen Hauptstapelplatz der Insurgenten. Trotzdem vollzog sich, wie gesagt, die Landung der Truppen mit der größten Leichtigkeit. Einen Vortheil gewährt die Occupation von Sufa besonders

insofern, als sie den Kampf gegen Akhroum, das große Centrum der Agitation, erleichtert wird. Der General Brem, einer der jüngsten Brigadecommandanten der französischen Armee, ist in Tunis einem lobwürdigen Fieber erlegen. — Es verlautet bisher wenig über die Verhandlungen, welche mit Bezug auf die Besetzung Ägyptens durch türkische Truppen an Terrain gewinnt. In diesem Sinne wird auch die Reife des englischen Generalconsuls Rollet nach Konstantinopel aufgestellt. Aber die türkische Occupation würde man hier am so unlieber sehen, als man dahinter eine Combination zur Verstärkung des englischen Einflusses in Ägypten vermuthet. Und doch wären andererseits die Uebelstände einer englisch-französischen Occupation nicht zu verkennen. Wohl oder übel wird man sich an den Gedanken gewöhnen müssen, daß von Frankreich und England allein die Frage nicht zu lösen ist.

Paris, 13. September. (Tel.) Der „Temps“ schreibt: Sobald die erste Nachricht von dem Aufstand in Ägypten eintraf, benachrichtigte die englische Regierung den Minister des Auswärtigen, Bartholomäus St. Dalotz, daß sie im Einvernehmen mit der französischen Regierung vorzugehen beabsichtige. Dieses Einvernehmen habe sich schon durch den formellen und gemeinschaftlichen Einspruch gegen jede Idee einer Intervention seitens der Türkei documentirt. Der englische Consul, Rollet, dessen Anwesenheit in Konstantinopel zu verschiedenen Combinationen Anlaß gegeben habe, sei einfach beauftragt gewesen, den ägyptisch-türkischen Handelsvertrag vorzubereiten.

Konstantinopel, 13. September. Ein Telegramm der „Fr.“ meldet: Der Khedive hat telegraphisch dem Sultan, er möge ihm gestatten, seine den Truppen gemachten Aufträge zu erfüllen. — Der Marineminister wurde aufgefordert, 4 Panzerkreuzer zur Abfahrt nach dem Mittelmeer sofort fertig zu machen. Wie heute verlautet, werden alle Seeplattens Kriegsschiffe in die ägyptischen Gewässer abfenden. — Nach den letzten aus Bagdad an die Vögte gelangten Depeschen haben, wie man der „Polit. Cor.“ aus Konstantinopel meldet, Masfur Bakha, Fethi Bakha und Fethi Bakha, die Führer der meuteren Montefistämme, ihre Unterwerfung erklärt, so daß dieser Zustand als völlig pacificirt anzusehen ist. Auch andere Stämme des Schyretgebietes, die sich gleichfalls ergeben hatten, künftigen nach dem freireichlichen Vordringen des Obercommandanten Jyze Bakha bis Kalat-ut-Tehr zur Unterwerfung an. Die Vögte hat nun die Anwendung der allerfrühesten Maßnahmen, wie Landesverweigerung, starke Geldcontributionsen u. s. w. gegen die rebellischen Stämme angeordnet.

Alexandrien, 12. September. Man telegraphirt der „Fr.“: Die Obersten künftigen den Truppen an, daß der Sultan ihre Vorhaben gekannt und dasselbe gebilligt habe. — Der Khedive conferirte gestern mit dem Consulatscorps. — Aus zwei Publicationen, welche in der jordanischen Provinz „Turquie“ zu finden sind, erfährt man, daß schon in den letzten Tagen des Monats August ein sehr lebhaftes Wetterleuchten der Revolte in Kairo voranging. Unter dem 26. August wurde dem „Phare d'Alexandrie“ aus Kairo geschrieben, der Gouverneur von Suban hätte um eine Verstärkung von 3 Regimentern und um Uebersehung von 500 Bädern nachgesucht, aber die Offiziere und Soldaten hätten sich nicht bios geweigert, zu marschiren, sondern auch verlangt, daß keine Bädere aus den Kriegsmagazinen herausgegeben werde. Darauf hat zwar der Kriegsminister des Khedive unterm 30. August eine Erwiderung erlassen, in welcher die Angaben des „Phare d'Alexandrie“ als Verleumdung der ägyptischen Armee bezeichnet wurden, allein die Thatfachen haben nachträglich bewiesen, daß allerdings jene „Verleumdung“ der Wahrheit entsprechen haben muß, denn die Revolte zeigte, wie es um die Disziplin unter den ägyptischen Truppen bestellt war.

halb auf kein animirtes Thema kommen können, die Musik, glaube ich, wollen wir Beide gleich gern entbehren; — wie wäre es, wenn wir ein Ständchen im Canallago Gondel sähen? Wir wollten ja neulich Pietro Bembo's Palast ein Mal im Abendlichte sehen.“

„Einverstanden“, sagte Paul, indem er aufstand und den Arm seines Freundes ergriß, „komm denn!“

Ruhig plätscherten die leichten Wellen im Canallago gegen die hohen Mauern der alten Paläste, deren Fenster weit offen waren, um die frische Brise, die von der See hereinzog, einzulassen. Die Gondel der beiden Freunde glitt fast lautlos über den dunklen Spiegel dahin, leicht und geschäftig den kommenden Fährgegnen andächtig, schweigend durch sie durchschiffend in sicherem, ruhigem Laufe.

Alfred hatte sich zurückgelehnt in der Betrachtung der Jahrhunderte alten, ergrauten Paläste. Paul schmauchte seine Cigarre und unterbrach die schwermüthige Betrachtung seines Freundes kaum hier und da durch eine hingeworfene Bemerkung. So waren sie unter der Mallobrücke durchgefahren und am Palaste Pietro Bembo's vorbeigekommen. Die Dämmerung senkte sich schon über die Stadt, und sie bachten bereits an die Heimkehr, als aus einem Seitencanal pfeilschnell eine elegante Gondel glitt an sie heran, vorüber.

Alfred war mit einem Ausrufe aufgesprungen und so sah gegen den Bord der Gondel getreten, daß Paul ihn erwidert am Arme zurückzog.

„Was hast Du, Fred, was giebt's?“

„Später, Paul, später; — die Gondel dort, nach, nach!“ Der Barcarole strengte sich übermäßig an, aber es war bereits zu spät; die leichte fremde Gondel hatte sich einen bedeutenden Vorsprung gewonnen und war bereits in der Dunkelheit verschwunden.

(Fortsetzung folgt.)

Culturgehichtliche Unterhaltungen.
Eine janatische Secte der indischen Mäner.
(Fortsetzung und Schluß zu Nr. 114.)

Reisenden würde die größte Vorsicht fast niemals; die Thags wärent immer schaffsinziger als ihr Opfer. Im Beginn des Jahres 1820 reiste ein reicher mahomedanischer Kaufmann mit großen Schätzen von Lahore (im Pendschab) nach Delhi und nahm sich wohlbesessener Diener mit, auf deren Treue er rechnen konnte. Alle eiten schnelle Pferde, in ihren Wärteln steckten scharf geladene Pistolen, um ihre Schuttern hingen ausgezeichnete englische Jagdgewehre. Am dritten Reisetage bittet eine Zahl wohlgekleideter Hindub, unter ihrem Schutze die Reise fortsetzen zu dürfen; der Kaufmann hält die Bittsteller für Thags, kann sie aber als Abergläubige leicht zurückweisen. Einige Tage später löst die Karawane auf arme Mahomedaner, welche sich tief verzweyend ihre Freunde ausbrücken, einen Ueberdrammen gefunden zu haben und viel von den Gefahren des Weges erzählen; sie bieten sich als Schiffs an, aber der Mahomedaner giebt seinem Pferde die Sporen und sprengt mit seiner

Begleitung davon. In der nächsten Woche löst nichts Verdächtiges auf; nur wenige Lagerreihen noch liegt die Stadt Delhi, das Reiseziel, entfernt. Um eine Waldrede biegender gewahren die Reisenden ein erschütterndes Schauspiel; in einem frischen Grabe liegt ein Leichnam, händeringend umfassen die Grube 6 Männer, Rajasleute, und geben auf Befragen an, ihre Begleiter sei gestern von einer Schlange gebissen worden und der Wunde erlegen; ihre Jammern habe darin seinen Grund, daß sie des Lebens nicht kundig und deswegen nicht im Stande seien, die vorgeschriebenen Todtengebete zu lesen. Unter Kaufherr, ein gebildeter Mann, denkt hier ein Werk zu verrichten, das im Himmel Anspruch auf Belohnung habe; er steigt zum Pferde. Seine Begleiter auch, alle legen die Waffen ab und ihr Herr nimmt die für die traurige Handlung vorgeschriebenen Wälsungen vor. Als er sich zum Vortrage der Todtengebete niederkniet hat, fallen die vermeintlichen Trostlosen als Thags über die Knöcheligen her und erschöpfen sie; der den Todten spielende Thag entstieg dem Grabe, in das nun die Gemordeten geworfen wurden. Alle Leute, die sich unterwegs dem Kaufmann hatten anschließen wollen, waren Thags gewesen; als ihr Opfer zu erinernen drohte, brachte die diese Vorspiegelung religiösen Zweifels zu Fall. — Viele Weis oder Verscharrungsplätze waren in der nächsten Nähe der Ortschaften. So wurde ein Richter, der zum Berhöre von Thags sein Bett unter einem Feigenbaum hart am Dorfe aufgeschlagen hatte, durch das scharfe Benehmen und die Anschuldigungen eines Verhafteten veranlaßt, den Boden zu untersuchen, auf dem

sein Bett stand und fand hart daneben viele von Thags erbrochene Leichen verscharrt. Alle Unternehmungen hatten etwas unheimlich Geheimnißvolles an sich. Niemand löbte man von einem mißlangenen Aufzuge, nie kamen Jengen zum Beschein; nach dem Grubzuge, Lobde reden nicht, wurde jeder Zeit die ganze Reisegesellschaft umgebracht. Niemand fand man Blutspuren, stieß nie auf zerstreute Kleider, die auf einen Kampf schließen ließen, oder los Wäffen auf. Frauen erlitten nicht Angriffe, außer wenn sie vereinzelt mit einer Männerkarawane reisten; niemals wurden solche Weiber angeleitet oder Jemandem Qualen angethan; Alles ging rasch und still vor sich, höchstens daß in der Wagenruhe ein dumpfer Schrei der wehrlosen Opfer laut wurde. Die künftigen Reisenden zitterten vor Thagsanschlägen; im ersten Viertel dieses Jahrhunderts vor vom Indus bis zur Eddypide Indus hinab jeder Straßenzug und jeder schiffbare Fluß von Thagswürgerbanden besetzt. Wie in Deutschland zu Beginn dieses Jahrhunderts in jedem Dorfe Räuberzettel die Abendunterhaltung bildeten oder in der Gegenwart die Bewohner der Abzügen in Äthien halten, so sprach man in Indien beim abendlichen Feuer die dunklen Thaten der Thags. Die englische Armeeverwaltung machte zuerst auf die Nothwendigkeit aufmerksam, dieser Landplage zu steuern; ihre Soldaten, die mit ihrem Equipagen in Umlauf gingen, wurden geradezu regelmäßig auf dem Wege in die Heimath ermordet und beraubt. 1820 wurden zum ersten Male Streifzüge gegen Thags angeordnet, später ward ein eigenes mobiles Poligeniecorps

Ernennungen, Versetzungen u. im öffentlichen Dienste.

Departement des Cultus und öffentlichen Unterrichts. Ertheilt die Reichsdiplome in Reichsbrand, Colla...

Dresdner Nachrichten vom 14. September.

Seit einiger Zeit werden hier während der Paketbestellzeiten von den Postpaketbestellern, sowohl innerhalb der Häuser, welche sie zum Zwecke der Bestellung betreten, als an denjenigen Stellen, wo ihr Fahrzeug anhält, Pakete angenommen.

Provinzialnachrichten.

Goldh. 11. September. (E. W.). Die hier unter der Firma Carl Aug. Schan bestehende Streng...

Chemnitz, 13. September. (E. W.). Heute Vormittag 11 Uhr wurde der des Mordes an der Königin...

Planen i. B., 13. September. (Boigt. Anz.) Heute ist abermals wegen Sittlichkeitsvergehens nach § 176...

nender Tischler, früher Bildh., verhaftet worden. — Am Montag war Staatsanwalt Dr. Hartmann aus...

Bayern, 12. September. (B. R.) Auf dem Rittergutsgehöft zu Wittlich ist vorgestern die Tages...

Vermischtes.

* Ueber das bereits kurz gemeldete Attentat auf den deutschen Consul in Livorno berichtet die „Gazzetta di Livorno“ folgende Details: Das Attentat wurde am 10. d. um 6 Uhr Morgens in der Gallerie della Com...

* Aus Bucaramanga (Columbia, im Staat Santander) wird der „Röln. Ztg.“ unterm 22. Juli geschrieben: Als vor wenigen Monaten die Kunde von der Ermordung des russischen Kaisers auch hierher...

diesem Dienst, sobald sich Gelegenheit giebt, zu dem alten Danowatz zurückzukehren. Die Gefahren dieser...

* Man schreibt der „Polit. Corr.“ aus Konstantinopel: Der altschwäbische, ehemals so angeordnete...

Gartenfest des Albertvereins im königlichen Großen Garten Sonntag, den 18. September 1881, Anfang 1 Uhr Nachmittags.

Grosses Doppel- und Monstro-Concert von den vereinigten Musikchören des R. S. 2. Grenadier-Regiments Nr. 101 und des R. S. Schützen-Regiments Nr. 108, sowie Musikaufführungen der übrigen Militärkapellen...

Production des Schnell-Läufers Herrn Fritz Käpernick mit seinem 7jährigen Pagen. 1. Theil: Lauf als Garde-Grenadier in feindmarschmäßiger Ausrüstung. 2. Theil: Dauer- und Wettlauf.

Die vom Feste in Anspruch genommenen Theile des Gartens sind von Vormittags 10 bis Abends 9 Uhr für den öffentlichen Besuch geöffnet und haben der Eintritt nur an den Haupteingängen und gegen Vorweisung von hierzu ausgegebenen...

Das Directorium des Albertvereins.

Ferd. Hillmann Söhne Spiegel- u. Bilderrahmen-Fabrik Specialität für Bilder-Einrahmung früher Wilsdrufferstrasse jetzt Pragerstrasse Nr. 38.

Dresdner Bank. BERLIN. Capital 24,000,000 Mark. Dépôt-Geschäft. Als Deposits werden angenommen baare Einlagen und Effecten.

Direction der Dresdner Bank.

Zuderruhr. Er wurde, wie wir der „Zoh.“ entnehmen, am 30 Mai 1836 als Sohn eines Gutsbesizers in Wien geboren, trat nach vollendetem Gymnasialstudium in ein österreichisches Cavallerieregiment ein, nahm dann als Offizier Dienste in der türkischen Armee, wurde später Secretär einer außerordentlichen Mission für die Angelegenheiten Montenegro's...

